

Pilzkundliche Allegorie : oder "Das Pilzschutzgleichnis"

Autor(en): **Klein, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **58 (1980)**

Heft 1

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937261>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

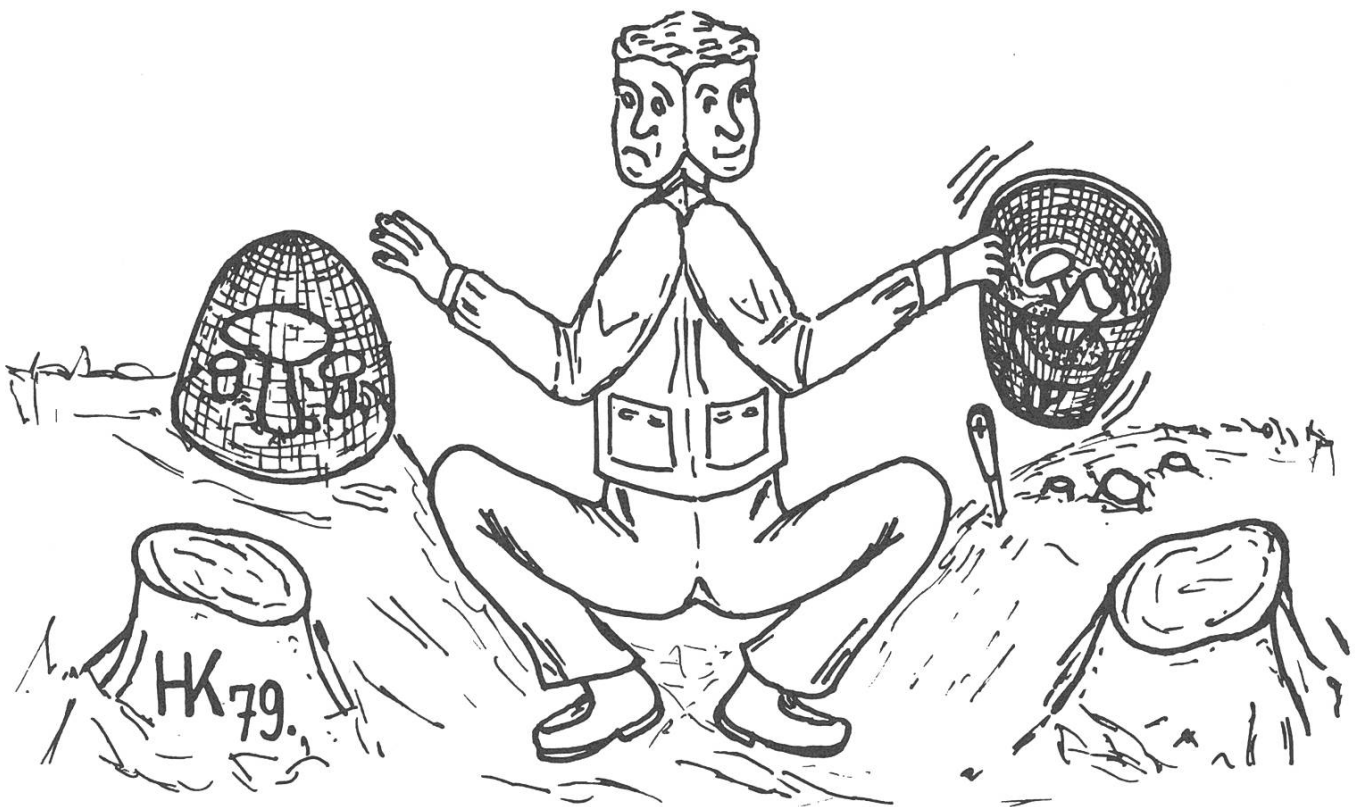
Pilzkundliche Allegorie

oder «Das Pilzschutzgleichnis»

Morgenstimmung im taufrischen Wald. Wir sehen einen Pilzsucher andächtig zwischen den Bäumen einherschreiten. Sein Entdeckertalent konzentriert sich. Genauestens wird die nähere Umgebung gemustert. Bei jedem Pilzfund sinkt er in die Knie. Sorgfältig wird der Korb abgestellt. Dann beobachten wir, wie er routiniert einen prächtigen Speisepilz erntet.

Danach faltet er die Hände, wie zum Gebet. Wir hören ihn flehen, bei allen Heiligen der Mykologie, bei Mönchsköpfen (*Clitocybe geotropa*) und Bischofsmützen (*Gyromitra infula*), es möge ihm kein weiteres Speisepilzexemplar mehr vor Augen kommen!

Er geht weiter, sucht, findet, erntet und fleht, kniend mit durchfeuchteten Hosenbeinen, usw. ...



«Zwei Seelen wohnen, ach! in meiner Brust!» (Goethe, Faust)

Nein, geneigter SZP-Leser, hier liegt kein Irrtum vor. Auch ist die Handlungsweise dieses Sammlers vielleicht nicht so widersprüchlich, wie es scheint. Dieser Pilzfan oder Magenbotaniker trägt hingegen den Pilzschutzgedanken tief in seiner Seele. Deshalb fleht er, nichts Schonungsbedürftiges möge ihn in Versuchung führen.

Wir sind vielmehr einem glücklichen Sammler begegnet, der letztlich beides gefunden haben wird: den Seelenfrieden, da er etwas für den Pilzschutz getan zu haben glaubt, und falls sein Flehen nicht Erhörung gefunden hat – einen Korb voller Pilze!

H. Klein, Bümpliz